

A woman with long dark hair, wearing a crown and a long, flowing blue gown, stands in profile, looking towards the right. She is in a grand, circular room that is partially flooded with blue water. The room has ornate architectural details, including columns and a domed ceiling with several hanging lanterns. Red petals or confetti are falling from the ceiling, creating a magical atmosphere. The overall color palette is dominated by deep blues and reds.

Julia Adrian • Nina Bellem • Nina Blazon • Kate Forsyth • Susanne Gerdom
T. Kingfisher • Tanja Kinkel • Mara Lang • Juliet Marillier • Christoph Marzi
Seanan McGuire • Diana Menschig • Anna Milo • Fabienne Siegmund
Katrin Solberg • Björn Springorum • Susan Wade

Hrsg. Christian Handel

Hinter DORNENHECKEN und ZAUBERSPIEGELN

DRACHENMOND VERLAG

nahm auf einem Korb Platz.

»Hallo, Naseweis«, sagte Hormazdad und stützte sein grämliches grünes Gesicht auf die Faust. »Hast du wieder Hausarrest?«

»Leider.« Ich stellte die Lampe ab und imitierte seine Haltung. »Öffne mir die Tür, Dschinn.«

Das hob seine Stimmung. »Das kann ich nicht, schwächlicher Erdenwurm«, sagte er fröhlich. »Du bist nicht meine Gebieterin.«

»Ja, Pech«, stimmte ich ihm zu. »Du musst diesem furchtbaren Omid dienen.«

Er grinste breit. »Nur dass der Idiot den Bogen immer noch nicht heraus hat, wie man mich anständig beschwört. Ihm fehlt die zärtliche Hand beim Polieren des Lampenschnabels.« Sein anzügliches Grinsen ließ mich erröten.

»Lass das«, murmelte ich. »Aber ein bisschen helfen könntest du mir doch. Ich muss die Näpfe und den Kessel reinigen.«

Der Dschinn zuckte mit den Brauen und wackelte mit den Ohren. »Na gut«, sagte er dann widerstrebend.

Der Fels öffnete sich und Tageslicht ergoss sich in die Höhle. Ein Mann trat wie auf Samtpfoten ein. Ich rang den Schrecken nieder und griff nach einem kurzen Schwert. Dann schlich ich mich um ein Kistengebirge herum und gelangte in den Rücken des Eindringlings. Er war schlank und groß und steckte in abgetragenen Kleidern. Das war keiner der Räuber, die kannte ich alle von vorne und von hinten. Widerliches Pack. Nein, es war der Mann vom Baum, der Besitzer des Mulis. Er stand da und staunte die Höhle an. Er machte einen Schritt und noch einen, befühlte einen Ballen Seide und griff in eine Kiste voller Goldstücke, ließ sie durch seine Finger klimpern. Dann fiel sein Blick auf seinen schäbigen Reisesack und die bunte Salztasche, und in seinen Augen glomm Freude auf. Er bückte sich, hob die Gepäckstücke auf und machte Anstalten, die Höhle wieder zu verlassen.

Ich riss Mund und Nase auf. »He, Schwachkopf«, rief ich ihn unwillkürlich an, »willst du etwa nichts von all dem hier mitnehmen?«

Der Mann erschrak so sehr, dass seine Zähne laut aufeinanderschlugen. Er fuhr herum und starrte mich mit hervorquellenden Augen an. »Tu mir nichts, Räuber«, stammelte er. »Sieh, ich lasse dir deine Beute.« Mit diesen Worten fielen seine schäbigen Besitztümer vor meine Füße.

Ich musste ihn ziemlich dumm angesehen haben, denn sein Gesichtsausdruck wandelte sich von Panik zu leiser Bestürzung. »Äh?« Er deutete auf das Schwert, das ich auf ihn gerichtet hatte.

Ich ließ es fallen und stemmte die Hände in die Seiten. »Und?«

Er rieb sich mit der Hand über die Augen. »Was für ein Tag«, murmelte er.

Mitleid wallte in mir auf. Der arme Kerl hatte stundenlang dort in dem Baum gehockt und jetzt wankte er vor Erschöpfung. Immerhin, er hatte Mut, dass er nicht mitsamt seinem Esel Fersengeld gegeben hatte.

»Steh jetzt hier nicht herum«, sagte ich streng und zerrte einen leeren Sack unter einer Teekiste hervor. »Pack von deinen Sachen hier rein, was dir wichtig ist, lass die Taschen aber hier. Und sei nicht dumm, füll den Sack, nimm ein bisschen von hier, ein wenig davon. Das merkt kein Mensch!«

Er sah mich merkwürdig an, als er mir den Sack aus der Hand nahm. Ich blinzelte verlegen. Er war jung und gut gebaut, wirkte verwegen mit seinem wirren dunklen Haar und den Bartstoppeln.

»Warum hilfst du mir?«, fragte er.

Ich wandte mich ab und schaufelte eine Handvoll Goldmünzen aus der Kiste. »Halt auf«, sagte ich unfreundlich und warf die Münzen in den Sack. »Ich will nur, dass du schnell wieder verschwindest. Wenn sie dich hier erwischen, beziehe ich garantiert Prügel.«

Er rührte sich nicht, stand nur da und sah mich an. »Wieso?« Seine Fragerei begann mir auf die Nerven zu gehen. »Du kannst doch nichts dazu?«

»Beweg dich«, fauchte ich und zerrte ihn am Ärmel zum Ausgang. Beim Gehen sammelte ich etwas von dem Zeug ein, das von den aufgehäuften Hügeln gerutscht war. Ich griff nach Kelchen, juwelenbesetzten Dolchen, einem kleinen Ballen Seide und einer Kiste mit Gewürzen. Die klemmte ich dem Mann unter den Arm und gab ihm einen letzten, aufmunternden Schubs, der ihn ins Freie taumeln ließ. »Achte darauf, das Seil zu zerreißen, mit dem dein Muli angebunden war!«

Er stand noch einen Moment im verdämmernden Licht, dann hob er lächelnd die Hand. »Danke, edler Unbekannter«, sagte er mit seiner dunklen Samtstimme. »Ich werde deine Güte nie vergessen.«

»Ach, papperlapapp«, fauchte ich und zog mich in den Hintergrund der Schatzhöhle zurück. Mein Herz wummerte und meine Wangen brannten. Hoffentlich kannte er auch den Spruch, der die Höhle verschloss!

Und als ich das dachte, verdunkelte sich der Eingang und erneut schloss massiver Fels die Welt aus.

Während ich die Nachtlager der Männer vorbereitete, erinnerte ich mich an die Augen, so süß und lockend wie dunkler Honig. Ich würde ihn nie wiedersehen, und bei dem Gedanken brannte mein Herz.



ARTIN BABAK SCHOB Münzen zu Häufchen zusammen, richtete silberne, mit Steinen besetzte

Konfekteller nebeneinander aus und strich sacht über die reich verzierte Scheide des juwelengeschmückten Dolches. Diese Kostbarkeiten würde er nach und nach in klingende Münze umsetzen. Aber noch kostbarer erschienen ihm die zwei Dreingaben, die wie ein Wink des großen Ahura Mazda vor ihm auf dem Tisch standen: ein Kistchen voller Gewürze und ein Ballen schimmernde Seide. Das war der Grundstock seines künftigen eigenen Geschäftes und die Goldmünzen würden es ihm ermöglichen, einen Laden in einem der feineren Viertel zu eröffnen, statt mit seinem Maultier von Tür zu Tür zu ziehen.

Artin schluckte die aufsteigenden Tränen hinunter und dachte erneut über eine angemessene Spende für den Feuertempel nach. Ein kostbarer Teppich und zwei handgetriebene Feuerschalen sollten dem großen Ahura Mazda seine Dankbarkeit zeigen.

WIEDER GLITTEN seine Finger über die Konfekteller. Er musste an seine Schwester Mahafrid denken, die das Unglück hatte, mit Kevan, einem Geizhals und Jähzorn in Person, verheiratet zu sein. Kevan versagte ihr nicht nur jeden kleinen Luxus und jede Freude, obwohl er selbst auf großem Fuß lebte, nein, Mahafrid trug oft die Male von Kevans Züchtigungen an den weichen Armen und im Gesicht. Artin schwoll der Hals, wenn er daran dachte.

Aber er war nur ihr jüngster Bruder. Wenn er versuchte, Kevan Vorhaltungen zu machen, dann endete das so ähnlich wie die Auseinandersetzung des jungen Räubers mit seinem Anführer – die Mauschelle war ihm gewiss.

Mit einem Seufzen schlug er einen der Teller in ein leinenes Tuch ein, nicht ohne vorher ein Dutzend Münzen daraufgelegt zu haben.

WÄHREND ER DURCH die engen Gassen der Stadt ritt, dachte er an die wundersamen Bewandnisse des vorigen Tages. Er war wie im Traum nach Hause geritten, und seine Gedanken waren bei dem Räuberjungen. Wieso war so ein zierlicher, zarter Knabe Mitglied einer Bande, die mordend und raubend durch die Lande zog? Seine Wangen waren nicht dunkelbraun gegerbt und rau, sondern sie zierten die Rosen der Jugend. Das Antlitz des Jünglings war so rein wie das eines Feenwesens, hell wie frisch geschälte Mandeln und so klar, dass der Mond schamhaft sein Licht verstecken musste. Die Augen dunkel wie Datteln und so süß wie Schokolade, der Mund ein aufgeschnittener Pfirsich, die Glieder schlank und wohlgestaltet, zierlich wie die eines Mädchens, mit Handgelenken so zart, dass seine Finger sie beide mit einem Griff hätten umschließen können. Das war kein grober Bettelknabe, sondern ein Prinz, schön wie der Mond und strahlend wie die Sonne!

ARTIN RIEF SICH ZUR ORDNUNG. Er war kein Liebhaber von Knaben, seine Vorliebe galt Frauen, die mit Herz und Verstand und ohne viel Gekicher durch ihr Leben gingen. Ihn schauderte. Kichernde, füllige Frauen hatten ihn in seiner Kindheit umgeben, eine Menge davon, denn er war mit vier rundlichen Schwestern und ungefähr einem Dutzend lauter, lustiger und dicker Tanten aufgewachsen.

Seine große Liebe war die Nachbarstochter Sarv gewesen, ein Mädchen so schlank wie die Zypresse, die ihr den Namen gab. Er hatte um ihre Hand angehalten, aber ihre Familie wollte keinen Habenichts zum Schwiegersohn. Und Artin Babak war so ein Habenichts. Er war ein Träumer, ein Poet, ein Tänzer im Mondlicht.

ER BAND Habub vor dem Haus seines Schwagers an und trat ein. Seine Schwester gab mit leiser Stimme Anweisung, ihnen Tee zu bringen, und führte Artin in das Besuchszimmer.

Sie saßen schweigend da und Artin suchte nach einem unverfänglichen Gesprächsthema, was ihm außerordentlich schwerfiel, denn die runde Wange der sanftäugigen Mahafrid zierte ein großer blauer Fleck.

»Nun«, sagte er schließlich, als sie hinreichend lange an ihren Teetassen genippt und ein, zwei Stücke zuckriges Gebäck gegessen hatten, »ich bin hier, weil ich etwas für dich habe.« Er schob das Bündel über den Tisch. »Das darfst du deinem Gatten nicht zeigen, kleine Honigwabe«, sagte er eindringlich. »Er würde es dir doch nur wegnehmen, hörst du?« Er ließ das Päckchen los und gab ihm noch einen kleinen Schubs. »Mach es auf, wenn du allein bist.«

Mahafrid lächelte und dankte ihm, und Artin dachte bei sich, dass sie nur mit einer Schachtel süßer Datteln rechnete oder mit etwas Zuckerzeug. Er lächelte.



DIE ZEIT des Wartens war mir zwar lang geworden, aber ich hatte noch ein Beutelchen Datteln in der Packtasche des jungen Mannes gefunden und es mir damit und mit einigen Partien »Fang das Schaf« gemütlich gemacht. Hormazdad war ein akzeptabler Spielgegner, wenn er davon absah, zu schummeln. Als ich drohte, ihn wieder in seine Lampe zu verbannen und nie wieder ein Wort mit ihm zu wechseln, gab er klein bei und schob die schwarzen Steine ohne magische Tricks über das Brett.

»Weißt du«, sagte ich und lutschte einen Dattelkern säuberlich ab, »ich frage mich hin und wieder, ob es ein Fehler war, dass ich mich der Bande angeschlossen habe.«

Hormazdad verschränkte die mächtigen Arme vor der Brust. »Du hast dich ihnen angeschlossen? Ich dachte, sie hätten dich einfach einkassiert.«

»Sie haben genau genommen meinen Bruder Roshan einkassiert«, stellte ich richtig. »ICH habe mich ihnen aus freien Stücken angeschlossen.« Die Argumentation hinkte ein wenig, das war mir klar. Omid hätte Roshan niemals freiwillig gehen lassen. Ich sah meinem jüngeren Bruder hinreichend ähnlich, dass dem Räuberhauptmann der Austausch nicht aufgefallen war.

Der Dschinn grinste. »Du rabulierst, kleiner Honigtropfen.«

»Ach, halt doch die Klappe.« Ich befreite meinen Schäfer aus der Umklammerung der Jäger des Dschinns und fegte einen seiner Hunde vom Brett. »Ich hatte keine große Wahl, aber es war eine freie Entscheidung.«

Der Dschinn grinste immer noch. »Wenn du das sagst, Morgentau auf der Rosenblüte ...«

Es rumpelte und Fackellicht erhellte flackernd den Höhleneingang. Hurra, die Bande war zurück! Ich schnitt eine Grimasse und Hormazdad verflüchtigte sich in seine Lampe.

WENIG SPÄTER HOCKTE ich unter einem Tisch, über den in schweren Falten ein Tuch bis auf den Boden hing, und zwang mich, leise zu atmen. Ein Fremder, schwer und groß, mit tückischen kleinen Augen, stapfte durch die Höhle und packte ein, was er zu greifen bekam. Am Höhleneingang stand ein halbes Dutzend Maultiere und der Mann hatte ganz offensichtlich vor, sie zu beladen, bis sie nicht mehr laufen konnten. Ein irrer Zwang zu lachen kitzelte in meiner Kehle. Die Räuber wurden beraubt!

Der Mann schlug eine Schneise durch Omids Schätze, ohne darauf zu achten, was er auf dem Weg herein und hinaus mit seinen großen Füßen zertrampelte und zerbrach.

Ich presste die Hände vor den Mund und schluckte an meinem Lachen wie an einem zu großen Brocken Brot.

Aber das blieb mir im Hals stecken, als der Einbrecher sich vor meinem Tisch eine klimpernde Kiste aufpackte. Ich hörte ihn grunzen und dachte noch, dass er sich morgen nicht mehr würde rühren können vor Gliederreißen. Dann fiel die Kiste schwer zu Boden, ihr folgte polternd der massige Leib und als Letztes rollte der bärtige Kopf mit weit aufgerissenen Augen über den Boden und direkt vor meine Füße, wo er in einer Blutlache liegen blieb.

Mein Schrei erschütterte die Höhle.

DIE NÄCHSTE ZEIT durchlebte ich wie in einem Erdloch. Die Leiche wurde zum Eingang gezerrt und dort neben ihrem Kopf drapiert. Die draußen wartenden Tiere wurden in die Höhle geführt und entladen. Laute Diskussionen fanden statt: War der Eindringling